

DEUTSCHLANDFUNK
Hörspiel/Hintergrund Kultur
Redaktion: Hermann Theißen

Sendung:
Dienstag, 23.12.2014
19.15 – 20.00 Uhr

"Ein Platz an der Sonne für die SS"
Eine Spurensuche an der Ostküste Spaniens
Von Joachim Palutzki

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio**
- Unkorrigiertes Manuskript -

Musik

Atmo Fiesta in Dénia

Erzähler Das 45.000 Einwohner zählende Städtchen Dénia liegt am Rande des 800 Meter hohen Berges Montgo, der das östliche Kap der iberischen Halbinsel bildet. Die Region ist heute stark vom Tourismus geprägt. Die Urlauber schätzen den 20 km langen Sandstrand, der auf der Höhe des Villenviertels *Las Rotas* in Fels- und Steilküste übergeht. Viele Nordeuropäer suchen sich hier ein Feriendomizil oder eine Immobilie, um eines Tages den Lebensabend unter der Sonne zu verbringen. Die größte Gruppe der ausländischen Residenten bilden die Deutschen.

Atmo Endspiel der Fußball-WM in den Straßen von Dénia

Erzähler Am letzten Abend der traditionellen *Fiesta patronal* sind die Straßen voller Menschen. Aus den Bars im Hafenviertel klingen vertraute Töne. Die deutsche Mannschaft wird Fußballweltmeister und die zahlreichen deutschen Residenten sind live dabei. Viele Barbesitzer haben große Flachbildschirme vor die Tür gestellt und die Übertragung der ARD eingeschaltet.

Atmo Fiesta mit Autocorso

Erzähler Nach dem Spiel bildet sich ein kleiner Autokorso. Das Geknurre der Fahrzeuge vermischt sich mit dem Feuerwerk zu Ehren der Schutzpatrone Dénias.

Atmo Fiesta mit Feuerwerk

Erzähler Es herrscht kein Gegröle wie am Ballermann. Die heutige Generation der deutschen Residenten von Dénia hat sich in das kosmopolitisch geprägte Bild der Hafenstadt integriert.

Atmo Fiesta mit Feuerwerk

Ansage	<p>«Ein Platz an der Sonne für die SS» Eine Spurensuche an der Ostküste Spaniens Ein Feature von Joachim Palutzki</p>
Erzähler	<p>Über die Geschichte der deutschen Ansiedlung in Dénia wissen jedoch die wenigsten etwas. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Stadt Zufluchtsort für zahlreiche NS-Verbrecher. Johannes Bernhardt etwa, der führende Wirtschaftsvertreter der NSDAP-Auslandsorganisation in Spanien, residierte bis zu seiner Flucht nach Argentinien in Dénia. Bis zu ihrem Tod lebten hier Anton Galler, Kommandant der 16. SS Panzerdivision, der SS-Offizier Otto Skorzeny und der SS-Sturmbannführer Gerd Bremer. Bremer war der erste, der hier in großem Rahmen in den Tourismus investierte.</p>
O-Ton	<p><i>(Roman) Por lo que sabemos llego de forma clandestina a España. Los alemanes perdieron la segunda guerra mundial, pero en España no habían perdido, en España el fascismo había triunfado y ellos eran bien acogidos ya que habían ayudado al régimen de Franco a ganar la guerra. Y muchos de ellos, quizá al ver que estaban cómodos y estaban tranquilos si todo el mundo les respetaba y les saludaba por la calle no les hacía falta cambiar su nombre aunque hubieran cometido crímenes de guerra. Y la gente en estos pueblos, en Dénia en concreto, es gente muy hospitalaria, gente que no se interesa por el pasado de una forma incomoda, sino que viven y dejan vivir.</i></p>
Übersetzer 1	<p>Soweit wir wissen, kam Bremer auf einer der Fluchtrouten nach Spanien. Die Deutschen hatten den Krieg zu Hause verloren, aber in Spanien nicht. In Spanien triumphierte der Faschismus und sie waren hier willkommen, schließlich hatten sie ja Franco geholfen, den Krieg zu gewinnen. Als sie sahen, das sie hier bequem leben konnten, von allen respektiert und freundlich begrüßt, war es für sie nicht einmal mehr nötig, den Namen zu wechseln, obwohl sie Kriegsverbrechen begangen hatten. Die</p>

Leute hierzulande, vor allem in Dénia, sind sehr gastfreundlich, man interessiert sich nicht sehr für unangenehme Aspekte der Vergangenheit, man folgt hier der Devise „leben und leben lassen“.

- Erzähler** Ich treffe den 40-jährigen Fotografen Roman Rodriguez in seinem Atelier in einem kleinen Dorf bei Dénia. Zusammen mit einigen Freunden aus der örtlichen Fotografenszene will er die Geschichte der Nazis von Dénia erforschen.
- O-Ton** *(Roman) Mis padres nunca fueron vecinos de la familia Bremer, pero conocían la historia, como conocía la historia todos de Dénia. Nadie tenía ganas de hablar ni de decir nada ni de señalar a nadie que era saludado por la Guardia Civil, por el cura y por los alcaldes del pueblo como una persona de bien. Nadie podía decir nada, ni había la intención de buscarse ningún problema.*
- Übersetzer 1** Meine Eltern waren keine unmittelbaren Nachbarn der Familie Bremer, aber sie kannten die Geschichte. Alle hier in Dénia kannten die Geschichte, aber keiner wollte darüber sprechen. Keiner wagte es, jemanden zu kritisieren, der als ehrenhafte Person galt und von der Guardia Civil, dem Pastor und dem Bürgermeister auf der Straße begrüßt wurde. Man wollte sich keine Probleme schaffen.
- Erzähler** Während seiner Ausbildung jobbte Roman zusammen mit seinem Onkel als Handwerker und verrichtete Reparaturarbeiten in vielen Privathäusern Dénias. Dabei hörte er Geschichten über Versammlungen mit Hakenkreuzen. Von privaten Treffen, bei denen Nazilieder gesungen worden sein sollen und von Feiern in Dénia anlässlich des Geburtstages Adolf Hitlers am 20. April.

- O-Ton** (Roman) *Mi tío conto que una vez bajó a Casa Finita hacer una reparación en el sótano de Casa Finita y también encontró un escenario con una gran esvástica en la pared e iconografía hitleriana o nazi. Luego tengo también personas que me han contado, pues, trabajaban en sitios donde tenían mucha relación con estas personas, y pudo contabilizar a unas cincuenta personas alemanes, residentes aquí, que tenían más o menos vinculación con el nazismo.*
- Übersetzer 1** Mein Onkel erzählte mir, dass er einmal Ausbesserungsarbeiten unten im Restaurant *Casa Finita* verrichten sollte. Er fand einen Raum vor, der vollständig mit Hakenkreuzen und anderen Naziemblemen geschmückt war. Ich habe dann mit Menschen gesprochen, die durch ihre Arbeit in Beziehung zu Leuten standen, die an solchen Versammlungen teilnahmen und kam auf eine Zahl von 50 ehemaligen deutschen Residenten in Dénia, die mit dem Nazismus in Verbindung standen.
- Erzähler** Ich hatte mit Roman vereinbart, einige der Zeitzeugen gemeinsam zu treffen. Viele Dorfbewohner, die die Geschichte der Nazis in Dénia kennen müssen, sind allerdings bis heute nicht bereit, darüber zu reden. Eine Erfahrung die Roman auch bei seinen eigenen Recherchen machen musste und die ihn motiviert, weiter zu forschen.
- O-Ton** (Roman) *A mi esta historia me emociona bastante más allá de cualquier tendencia política, que no es lo que me interesa sino para hacer una reconstrucción histórica para repasar el pasado. Como el miedo que hemos mamado desde la cuna prácticamente, el miedo que pasaron en la posguerra y en la guerra, nuestros abuelos, fueran del bando que fueran. Después de la guerra no vino la paz, en este país vino la victoria y en esa victoria entraba la opresión y el ejercer miedo sobre una*

sociedad que había sido vencida, una parte de la sociedad que había vencida por la otra parte.

Übersetzer 1

Ich verbinde damit kein politisches Interesse, sondern mich berührt diese Geschichte in anderer Hinsicht. Ich möchte die Vergangenheit rekonstruieren, sie aufleben lassen, um über die Angst zu reden. Die Angst, die wir praktisch mit der Muttermilch aufgenommen haben. Die Angst der Kriegszeit und der Nachkriegszeit, die von unseren Großvätern weitergegeben wurde. Nach dem Krieg kam nicht der Frieden. Dieses Land war vom Triumph des Faschismus beherrscht. Dem Sieg folgte die Unterdrückung. Ein Teil der Gesellschaft hatte den anderen Teil besiegt.

Atmo

Hafen von Dénia

Erzähler

Über der Altstadt von Dénia erheben sich die in weiten Teilen erhaltenen Außenmauern einer Burg aus dem 12. Jahrhundert. Von dem auf dem Burggelände angelegten Park hat man einen imposanten Blick über die ganze Bucht mit dem großen Hafen, der schon zur römischen Zeit ein strategisch wichtiger Flottenstützpunkt war. Der durch den Überseehandel bedingte Kontakt mit anderen Kulturen prägte die sich im Mittelalter herausbildende merkantilistische Gesellschaft Dénias. Im Burgcafé treffen wir den 60-jährigen Toni Roderic, der für die Partei der spanischen Grünen einige Jahre Abgeordneter im Stadtrat von Dénia war.

O-Ton

(Toni Roderic) Hablábamos del tema de que aquí habían ido nunca digamos los partidos de Franco. Nunca habían estado es que Dénia había puerto del mar y tradicionalmente pues había tenido mucha relación con ingleses y con el extranjero. Aquí ni incluso no ha habido hasta hace muy poco, no había ni clero secular, quiero decir, los curas que habían aquí no venían del

Arzobispado, sino venían directamente del Vaticano. Esto era señalado como tierra de misión, porque aquí prácticamente habido dos iglesias, cuando es una población grande, ahora hay una tercera, y aquí nunca había ido en ese ambiente, digamos, del catolicismo, nacional catolicismo etc., aquí nunca lo habido. Había sido siempre muy republicana, aquí la CNT había sido el sindicato mayoritario durante toda la guerra y antes de la guerra, y es un poco la situación de aquí.

Übersetzer 2

Vor dem Ende des Bürgerkriegs gab es hier keine Parteigänger Francos. Dénia mit seinem Meereshafen war schon immer von dem Kontakt mit anderen Ländern, zum Beispiel mit England, geprägt. Hier gab es bis vor kurzem noch nicht einmal einen zuständigen Bischof. Die im Ort tätigen Pastoren wurden direkt vom Vatikan hierhin abgesandt. Die Stadt galt praktisch als „zu missionierende Gegend“. Trotz einer vergleichsweise hohen Einwohnerzahl gab es nur zwei Kirchen; jetzt ist noch eine dritte hinzu gekommen. Also es gab hier nicht dieses Ambiente des nationalen Katholizismus. Die Gesellschaft war immer sehr republikanisch geprägt. Die anarchistische Gewerkschaft CNT hatte hier vor und im Bürgerkrieg die Mehrheit der Stimmen.

Erzähler

Der Sieg von Francos Falange im spanischen Bürgerkrieg verdankte sich vor allem der Unterstützung durch die faschistischen Regime in Italien und Deutschland. Hitlers militärische Unterstützung Francos hatte SS-Ehrengeneral Johannes Bernhardt eingefädelt, der in Folge zum Koordinator der Handelsbeziehungen zwischen Francospanien und Nazideutschland avancierte. Johannes Bernhardt koordinierte ein komplexes Netzwerk wirtschaftlicher und militärischer Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland, das bis 1945 bestand. Wie aus den freigegebenen Berichten der amerikanischen Geheimdienste der späten 40er-Jahre hervorgeht, verblieben nach Kriegsende rund 3000 Agenten

Nazideutschlands in Spanien, große Summen der nach Spanien transferierten Gelder blieben unauffindbar. Johannes Bernhardt wurde nicht nur in Spanien geduldet. Zum Dank für seine Verdienste schenkte das Francoregime ihm ein Landhaus außerhalb von Dénia, in dem er sich bis zu seiner Flucht nach Argentinien bevorzugt aufhielt.

O-Ton

(Toni Roderic) *Si, fue el promotor de esta zona como puntos de contacto de la ruta de las ratas, no? Parece que tenía una casa en la zona entre Dénia y Ondara, y ahí empezó con ese tema, no? A nivel popular es lo que se sabe, no a nivel de estudios. Esta gente tuvo evidentemente, pues el beneplácito de todo el régimen y actuaron como quisieron, y supongo que, bueno, actuaron en beneficio propio con las empresas y tal, y actuaba pues también en beneficio de la red que tuvieron montada para poder enviar a gente a América, a Brasil y a Argentina, fundamentalmente.*

Übersetzer 2

Man vermutet, dass er der Initiator für die Fluchtlinie war, eine der sogenannten Rattenlinien, die über Spanien verlief. Johannes Bernhardt besaß ein Haus in der Gegend zwischen Dénia und Ondara, und dort hat scheinbar alles seinen Anfang genommen. Es gibt viele Gerüchte und es fehlen grundlegende Forschungen zu dem Thema. Diese Leute, die hier her kamen, hatten offensichtlich die volle Unterstützung des Franco-Regimes und konnten tun was sie wollten. Ich nehme an, dass sie außerdem von großen Firmen unterstützt wurden und alles dafür taten, ein Netzwerk aufzubauen. Es diente dazu, Leute hier durch zu schleusen, um sie dann weiter nach Amerika, vor allem nach Brasilien und Argentinien zu vermitteln.

Erzähler

Heute wird Dénia von dem konservativen Partido Popular regiert. Bürgermeisterin ist seit einigen Jahren die von einem deutschen Vater abstammende Ana Kringe.

O-Ton

(Toni Roderic) *En el ayuntamiento es un tema como si no existiera. Y en la sociedad prácticamente tampoco. En algunos círculos así más progresistas, se ha hablado de ese tema pero la verdad es que muy poco, y no tener presencia pública en absoluto. Y por tanto, la población absolutamente al margen de todo eso. Son cosas que normalmente de la guerra civil y a la gente y de la posguerra, la gente quiere hablar poco siempre. Ni se han hecho, ni incluso por parte de los servicios históricos del Ayuntamiento nunca se han hecho ni exposiciones ni nada de esto. La memoria aquí en España, pues ya sabéis en que situación está. Aún están los cadáveres enterrados en las cunetas, con lo cual eso quiere decir, un poco cuál es la postura que tiene la clase política antes o no. Ya se hizo un pacto en el año setenta y ocho, la amnistía para todos, aquí no ha pasado nunca nada, y esa es un poco el "modus vivendi" de los españoles, no?*

Übersetzer 2

Für das Rathaus existiert dieses Thema nicht, und in der Gesellschaft praktisch auch nicht. In einigen fortschrittlicheren Kreisen wurde darüber gesprochen, aber eine öffentliche Diskussion findet nicht statt. Die Bevölkerung hält sich aus allem heraus. Über den Bürgerkrieg und die Nachkriegszeit reden die Leute für gewöhnlich nicht gerne. Auch von Seiten der Beauftragten für Kultur und Geschichte der Stadt gab es niemals irgendwas zu diesem Thema, keine Ausstellungen, gar nichts. Was die Erinnerungskultur hier in Spanien angeht, nun ja, man kennt ja die Situation. Noch immer gibt es viele Opfer des Bürgerkriegs, die irgendwo in der Landschaft verscharrt sind. Die Haltung der politischen Klasse hat sich nicht grundlegend gewandelt. Es gab ja das Gesetz von 1978, das im Zusammenhang mit der Zeit der Diktatur Amnestie für alle aussprach. Seit dem ist hier nichts mehr passiert, das hängt wohl

auch ein bisschen mit dem „modus vivendi“ der Spanier im Allgemeinen zusammen.

Atmo

Friedhof von Dénia

Erzähler

Am nächsten Morgen treffen wir José Lorenzo Martín, den Onkel von Roman, auf dem Friedhof von Dénia. Die traditionellen Nischengräber bilden hohe Wände, zwischen denen labyrinthhaft wirkende Gassen durch das Gelände führen. Auf den Grabtafeln sind neben Namen und Lebensdaten häufig auch Fotos der Verstorbenen zu sehen.

Atmo

Rundgang über Friedhof mit José Lorenzo

Erzähler

Auffällig viele Gräber tragen deutsche Namen. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Vertreter der Wehrmachtsjahrgänge zwischen 1910 und 1925. Fotos sind diesen Grabtafeln nicht beigefügt, auch die christlichen Symbole fehlen vielfach. Auf einem Grabstein steht die Inschrift: „mi sitio bajo el sol“, - „Mein Platz an der Sonne“.

Atmo

Erzähler

José hat hier einige Jahre als Friedhofswärter gearbeitet. Vor dem Nischengrab von Gerd Bremer und seiner Frau Almut bleiben wir stehen. Eine schlichte weiße Marmortafel mit den Namen und den Geburts- und Sterbedaten. Anstelle eines Kreuzes befindet sich vor den Ziffern eine germanische Rune. Davor steht eine Vase mit einem Strauß ausgebleichener Plastikblumen.

O-Ton

(José Lorenzo) *Mira, aquí te gusta ver, ya lo sabe, a Bremer, el famoso Bremer, este señor lo dije en una ocasión que este señor, la banda era una de él, vamos a decirlo de esta forma,*

quedé, era socio, y cuando venía San Jaime, pues subía la banda allí, decía, “una invitación el día allí, pues, toda la gente que trabajaba para él, más los invitados y él, eso sí que lo recuerdo bien, él salía fuera cuando llegamos nosotros fuera, él nos recibía con uniforme militar. No sé por qué pero en fin, y tenías que entrar de lo que es la entrada hasta donde estaba la recepción, ahí tocando, y él iba delante y ya está. Que era obligada que era un Tannhäuser y después paso dobles, así alegres y después pues tocar cuadro charangas y la gente bailaba y eso hasta que nos cansábamos y nos marchábamos. Y así pues lo menos volviendo al menos cinco, seis años hasta que dijimos “claro, lo que decíamos mucho, bueno, ese señor por qué tenemos que venir aquí?”

Übersetzer 3

Schaut, das wird euch interessieren, das Grab von Bremer. Der berühmte Bremer! Ich hab´ mal gesagt, die Stadtkapelle ist sein persönlicher Besitz. Ich war ja Mitglied im Orchester, und jedes Jahr zu *San Jaime* musste die Kapelle zu seinem Bungalowpark. Das war jedes Mal ein Riesenfest. Alle die für ihn arbeiteten waren dort, dazu seine persönlichen Gäste. Und er, daran erinnere ich mich sehr gut, er kam raus um uns zu empfangen, und er empfing uns in Militäruniform. Die Kapelle musste dann musizierend hinter ihm herlaufen bis zur Rezeption, er schritt vorne weg. Obligatorisch war ein Auszug aus Tannhäuser, dann ein paar *Paso Dobles*, irgendwas Fröhliches. Dann spielten wir ein paar Militärmärsche und die Leute tanzten, bis wir müde wurden und gehen durften. Das ging so wenigstens fünf, sechs Jahre lang, bis immer mehr von uns sich weigerten. Wir sagten, warum müssen wir jedes Mal hierher kommen, zu dem Geburtstagsfest dieses Herrn?

Musik

Manuel de Falla: Homenaje (Interpret: Tilman Hoppstock)

- Erzähler** Die genaue Ankunftszeit von Gerd Bremer in Dénia ist unklar. Es muss irgendwann zwischen 1953 und 1954 gewesen sein, kurz bevor sich Johannes Bernhardt nach Argentinien absetzte. Ausgestattet mit scheinbar grenzenlosen finanziellen Mitteln kaufte Gerd Bremer in einer Zeit, in der Spanien an den Nachwirkungen des Bürgerkriegs litt, im Villenviertel „Las Rotas“ ein großes Gelände. Mit Hilfe von im Ort engagierten Handwerkern errichtete er bis Ende der 50er-Jahre eine Feriensiedlung mit eigenem Strandzugang, die in den Folgejahren weiter ausgebaut wurde. Ob er dabei Geschäftspartner hatte und woher die Mittel für die Errichtung des Bungalowparks stammten, ist bis heute nicht bekannt. Die von einer drei Meter hohen Mauer umgebene, abends hell erleuchtete Anlage galt für die damaligen Verhältnisse in Dénia als luxuriös. Gerd Bremer brachte es zu hohem gesellschaftlichen Ansehen. Protegiert von der *Falange* und geschützt von der *Guardia Civil*, wird er vom Stadtrat in den 60er-Jahren zum „Beauftragten für den Tourismus“ ernannt.
- O-Ton** (José Lorenzo) *Ha habido mucha gente que hoy en día pues, estan gracias a él. Entonces la gente, pues, quieras o no quieras, pues siempre habla poco. Porque claro, se han beneficiado! Porque hacían los chalets, y el herrero que ponía las verjas, esto y aquello y en vez de cobrar cincuenta cobraba cien, y callados algo y les pagaba bien y se acabó. O al carpintero, los pintores, esta gente, pues quién habrá hecho mala cara y dice “Yo estoy trabajando aquí con un nazi.” Pero, se lo callan y no lo comentan. No lo comentan por ahí, pasan de uno de nosotros que iba allí, ver este tío, pero bueno, será el traje regional de su país – yo qué sé!*
- Übersetzer 3** Es gibt hier bis heute viele Leute, die sich ihm gegenüber zu Dank verpflichtet fühlen. Deswegen reden die Leute nicht gerne darüber. Klar, sie haben gut verdient. Die Bauarbeiten an den

Chalets! Der Schmied hatte seine Aufträge für die Fenstergitter, und statt 50 Euro, die er verlangt hat, hat er 100 bekommen. Er hat seinen Mund gehalten, wurde gut bezahlt und fertig. Oder der Tischler, die Maler, all diese Leute. Wer hätte sich da hingestellt und gesagt, „ich arbeite hier für einen Nazi.“ Wenn einer von uns etwas über die Feste sagte, diesen Typen in Uniform, dann hieß es nur, „ja, das wird wohl die typische Regionaltracht seines Landes sein, was weiß ich.“

Musik

Federico Moreno-Torroba: Nocturno (Tilman Hoppstock)

Erzähler

Seit 1936 war Gerd Bremer SS-Mitglied. Mit der „SS-Leibstandarte Adolf Hitler“ nahm er an sämtlichen Feldzügen der Einheit bis zum Ende des 2. Weltkrieges teil. Die Truppe war für ihre brutale, fanatische Kriegsführung berüchtigt und beging während ihrer Einsätze zahlreiche Kriegsverbrechen. In französischer Gefangenschaft wurde Bremer nach 1945 vor Gericht gestellt. Während dieser Prozess mit einem Freispruch endete, wurde SS-Panzergeneral Kurt Meyer 1945 als Hauptverantwortlicher für Erschießungen kanadischer Kriegsgefangener im Zuge des Feldzuges in der Normandie vor einem englischen Gericht zu lebenslanger Haft verurteilt. In den Nachfolgejahren wurde die Frage der Mitschuld der ihm untergebenen Truppenführer Milius, Mohnke und Bremer Gegenstand kontrovers geführter Debatten. Gerd Bremer musste bis zu seinem Tod 1989 jederzeit mit einer erneuten Anklage rechnen. Jedoch erst in den 90er-Jahren kamen kanadische Historiker zu dem Schluss, dass auf persönlichen Befehl Bremers bei Caen 20 Kriegsgefangene exekutiert worden waren und er dafür hätte zur Rechenschaft gezogen werden müssen.

Atmo

Friedhof mit José Lorenzo

O-Ton

(José Lorenzo) *Allí bajo esta uno de los criminales, vamos a decirlo así, el Galler. Por eso digo que me extraña a mí que, por*

ejemplo, que se están buscando a todos los nazis que pueden y todo eso, que aquí, por no se investigara y se cogían hasta esta gente. Tambien es una cosa parecida a Bremer, que este ahí no he visto nunca aquí que venga gente. A este tambien lo ponen las flores esas. O no tiene familia o amigos o lo que sea.

Übersetzer 3

Hier unten liegt einer von den Kriminellen, der Galler. Ich muss sagen, es wundert mich sehr. Überall sucht man nach den Nazis, aber hier bei uns wurde nicht nachgeforscht. Stattdessen hat man hier sogar solche Leute aufgenommen. Es ist wie bei dem Grab von Bremer, ich habe nie gesehen, dass hier mal jemand vorbeigekommen ist. Dem hier haben sie auch so einen Strauß Plastikblumen hingestellt. Offensichtlich hat er keine Familie und keine Freunde oder was auch immer.

Musik

Federico Moreno-Torroba: Nocturno (Tilman Hoppstock)

Erzähler

Anders als Gerd Bremer gehörte Anton Galler zu der Gruppe ehemaliger SS-Kriegsverbrecher in Dénia, die äußerst zurückgezogen lebten und soziale Kontakte vermieden. 1944 war Galler als Kommandant der 16. SS-Panzerdivision an einem der grausamsten Massaker der deutschen Besatzungsmacht in Italien beteiligt. In dem toskanischen Ort Sant´ Anna di Stazzema wurden mehr als 500 Menschen ermordet, in der Mehrzahl Frauen, Kinder und alte Menschen. Auch Galler verstarb 1995 friedlich als Rentner, ohne das er sich für seine Verbrechen verantworten musste.

Musik

Erzähler

Ein gutes Dutzend der Steintafeln, die die Wandnischen auf dem Friedhof von Dénia verschließen, sind ohne Inschrift. Diese Gräber stehen nicht leer, sondern die beschriftete Seite der Steintafeln wurde nachträglich nach innen gedreht, um die Grabstellen zu anonymisieren. In einem dieser Gräber, heißt es,

sei ein ehemaliger österreichischer KZ-Kommandant beerdigt, der ebenfalls in Dénia unerkannt seinen Lebensabend verbracht habe.

- Atmo** Gang über den Friedhof, José weist auf die Familiengräber
- Erzähler** Vorbei an den Gräbern der Familienangehörigen von José und Roman gehen wir zum Friedhofsausgang. In der großen Wand vor dem Tor gibt es zahlreiche Einschusslöcher. Hier erschossen nach dem Bürgerkrieg Angehörige der faschistischen *Falange* zahlreiche Republikaner, die dann gleich an Ort und Stelle beerdigt wurden.
- Atmo** José liest Inschrift auf Gedenktafel, Gang zum Friedhofstor, geht über in:
- Atmo** Meeresbrandung am Montgo, Strandpromenade
- O-Ton** *(Alfredo Sanz) Aquí estamos en la entrada de donde él fundó Bremers Bungalows. Esta puerta desde luego no estaba, esta puerta es moderna. Esto lo han hecho hace algunos años. Pero aquí entrabas a su casa y donde él alrededor de su casa hizo algunos Bungalows, donde él explotó el negocio turístico. De donde saco el dinero para iniciarse en el negocio y en la inversión primera? Eso no se sabra nunca. Seguramente entre ellos se apoyaban y habian cogido dinero pero él aqui si monto un negocio. Y no lo tenia como tal.*
- Übersetzer 4** Hier stehen wir vor dem Eingangsportal zu Bremers Bungalowpark. Das Tor ist vor einigen Jahren erneuert worden, aber hier befand sich der Zugang zu seinem Wohnhaus und um das Haus herum hat er dann die Bungalows errichten lassen. Woher das Geld stammte für diese Investitionen, das wird man wohl nie erfahren. Die haben mit Sicherheit untereinander das Geld zusammengelegt, aber er hat das Geschäft geführt.

- Erzähler** Der 66-jährige Unternehmer Alfredo Sanz hat viele Stunden seiner Kindheit auf dem Ferienparkgelände verbracht.
- O-Ton** *(Alfredo Sanz) Luego aqui las vivencias de pequeno de entrar en la casa de Gerardo con los amigos, ya sabemos que el era soldado, los ninos deciamos soldado aleman, y entrar en su casa siempre era, me recuerdo de una imagen, una fotografia en la entrada, nosotros deciamos, mira, era Offizier aleman y luego con el tiempo enterandonos que era SS. Bremer fue, en realidad fue la punta de lanza del turismo en Dénia. Bremer fue el primero que monto un negocio enfocado para recibir turistas en Dénia. Lo que no sabemos era que los turistas que vinieron eran esos turistas. Eso era imposible saberlo. Nostotros veimos alemanes aqui delante, y me acuerdo de pequeno, 14 anos tenia, habia un puertecito alli, de que dicen que era donde sacaban las lanchas para llevar a otros barcos que trasladaron a muchos Nazis al norte de Africa.*
- Übersetzer 4** Ich erinnere mich gut daran, wie wir als Kinder in das Haus von Gerardo gegangen sind. Wir wussten schon, dass er mal Soldat gewesen war, wir Kinder nannten ihn den „Soldado Alemán.“ Wenn man in das Haus hinein kam, dann hing da ein Foto von ihm in Soldatenuniform und wir sagten: „Schau mal, er war ein General.“ Später dann wurde uns klar, dass er bei der SS war. Bremer war der erste, der Touristen nach Dénia brachte. Was wir nicht wussten, war, um was für Touristen es sich dabei handelte. Wir haben sie einfach für die typischen Deutschen gehalten. Und dann erinnere ich mich daran, ich war wohl damals 14 Jahre alt, dass er dort einen kleinen Privathafen hatte. Man sagt, von dort aus hätten sie mit Schnellbooten Leute zu Schiffen vor der Küste gefahren. Viele Nazis seien so nach Nordafrika gebracht worden.

- Atmo** am Rathausplatz von Valencia
- Erzähler** Wir sind nach Valencia gefahren, um einen ehemaligen engen Freund von Gerd Bremer zu treffen. Der 1934 in Bremen geborene Wolfgang Försterling lebt seit den 50er-Jahren hier und ist seitdem ein erfolgreicher Exporteur von Zitrusfrüchten. In den 70er-Jahren wurde Försterling zum Präsidenten der Deutschen Schule von Valencia ernannt.
- O-Ton** (Wolfgang Försterling) *Also, ich habe Gerhard Bremer kennengelernt, 1958. Er hatte damals gerade zwei Bungalows, er war noch nicht lange in Spanien, und wir haben dann mit der Familie, nachdem Gerd sich mehr und mehr eingelebt hatte in Dénia und sein Geschäft aufgebaut hatte, mit der Familie, d.h. meine Schwiegereltern und wir mit unseren damals drei Kindern machten dann ab 1962 ungefähr jährlich mindestens vier Wochen Urlaub. Das Ehepaar Bremer hatte Kontakt mit der damaligen deutschen Kolonie in Valencia, das beschränkte sich aber auf Feiern, Karnevalsfeiern, vielleicht die eine oder andere Weihnachtsfeier. Ansonsten, das Geschäft bei ihm war sehr groß, er war eigentlich immer ausgebucht. Es waren mehrfach oder meistens Freunde, Bekannte, viele Ex-Kameraden.*
- Erzähler** Mit ungebrochener Begeisterung für das Militärwesen berichtet der drahtige 80-Jährige von Begegnungen mit Bremers Gästen. Den 1954 aus der Haft entlassenen SS-General Kurt Meyer habe er in dem Camp kennen gelernt oder den umtriebigen Otto Skorzeny. Einige der Besucher in „Bremers Bungalowpark“ blieben jedoch auch für Wolfgang Försterling namenlos.
- O-Ton** (Wolfgang Försterling) *Ich erinnere einen Mann, der aber nur durchs Gelände mal lief, Gerd begrüßte und ging dann Schwimmen. Das war anscheinend ein Holländer, der war Ex-SS-Mann gewesen, war ein Mann, der sich sehr zurück hielt und*

auch Gerd hatte, nicht, dass er sagen könnte, das war ein Freund, er sagte, ja, der war auch bei der SS. Der typische nationalsozialistische Idealtyp, groß, breitschultrig, blond. Ich habe ihn ein paar Mal vorbeigehen sehen, das war ein Mensch, wenn sie dem in die Augen guckten, dann wurde ihnen kalt. Ich hab auch nie gesehen, dass der mal mit jemandem gesprochen hat. Der kam da, der schwamm immer durch die ganze Bucht, war also ein guter Schwimmer, im Kraulstil hin und zurück, ging bei Bremers Bungalows ins Wasser und kam zu Bremers Bungalows zurück, stieg dann raus und ging dann nur durch den Park durch, auf den Hauptweg und verschwand oben irgendwo. Ich weiß gar nicht mal, wo er wohnte.

Es war auch mal einer da, der kam aus Südafrika. Also das war ein ganz komischer Typ, wo ich dann den Gerd fragte „Wo hast du den denn, was ist der denn?“ Und dann hat er gesagt: „Lass uns nicht drüber sprechen, der ist sowieso übermorgen wieder weg, der kommt auch nicht wieder.“

Erzähler

Nur einem kleinen Kreis von Freunden war bekannt, das Bremer einige Kilometer vom Bungalowpark entfernt auch große Areale an der Steilküste des *Montgo* erworben hatte. Während der Feriensaison traf sich Wolfgang Försterling hier oben häufig mit anderen Gästen zum Tennis spielen.

O-Ton

(Wolfgang Försterling) *Er hatte den gesamten Berg seinerzeit gekauft, zu Zeiten als in Dénia, in dem Gebiet eigentlich nur Moscatél- oder Málaga-Trauben angebaut worden waren. Das verschwand durch den Tourismus, weil er immer mehr Chalets baute und Gerhard Bremer war nebenbei ja, als Architekt baute er für Freunde und Ex-Kameraden, Chalets. Das Berghaus war sehr schwer zu finden, wer es nicht wusste, der fand es nicht einfach, es war eine steile Auffahrt, Serpentinaen usw. Das Berghaus war selbst von der Zufahrt kaum zu sehen. Verdeckt von Büschen. Und diese kleine Umrandung um die Terrasse*

herum, da hatte er in weißen Fliesen mit schwarzem Aufdruck die ganzen SS-Divisionen, die es gegeben hat, ob es „Wallonien“ war, ob das „Das Reich“, „Hitlerjugend“, da war die Veranda mit geschmückt.

- Erzähler** 1989 kam es anlässlich der Beerdigung von Gerd Bremer zu einer gespenstisch anmutenden Sympathiekundgebung für den ehemaligen SS-Mann.
- O-Ton** (Försterling) *Ich kann nur sagen, der natürlich nicht sehr große Friedhof in Dénia fasste nicht die Leute, die zu seiner Beerdigung kamen. Also sowas habe ich noch nie miterlebt. Die Reden, ob das der Bürgermeister war, ob das irgendwelche Abgeordneten waren, andere führende Leute. Und als Schluss die größte Rede war dann von seinem ehemaligen Divisionskommandeur. Sie konnten allein an der Haltung und der Kleidung sehen, das ist ein ehemaliger Offizier, das auch, der auch. Es war alles, was in seiner Charge wahrscheinlich gewesen war, wahrscheinlich auch einfachere Chargen, die ihn gekannt hatten und die ihn gemocht hatten, waren da. Es waren unheimlich viele Leute aus Deutschland da. Und, wie gesagt, viele Offizierskameraden.*
- Musik** Regino Sainz de la Maza: El Vito (Tilman Hoppstock)
- Erzähler** In den 90er-Jahren verkaufte die Familie Bremer den Bungalowpark. Der neue Besitzer ließ auf dem Gelände moderne Ferienhäuser errichten. Gerd Bremer junior, der in Dénia aufgewachsen ist, betreibt heute eine kleine Bar in der Altstadt. Anfragen zu Interviews hat er immer abgelehnt. Auch mit Roman oder mit mir will er nicht über sich und seinen Vater reden.
- Atmo** in der Villensiedlung *Las Rotas*, Strand mit Badenden

- Erzähler** In dem üppig begrünten Villenviertel, das an den ehemaligen Bungalowpark in *Las Rotas* angrenzt, treffen wir den Publizisten Joan Cantarero, der in einer Nachbargemeinde von Dénia lebt und der sich in seinen in Spanien viel beachteten Reportagen auch mit den Nazis an der Costa Blanca beschäftigt hat. Bei seinen Recherchen auf dem Gelände des ehemaligen Bungalowparks stieß Cantarero auf Hinweise, die darauf deuteten, dass Bremer in dem Ferienpark nicht nur Tourismus betrieb.
- O-Ton** (Joan Cantarero) *Es que la piscina, desde que se creo la piscina y demas, la parte inferior de la piscina se hundio, la piscina como conocemos ahora ya no existe, es una nueva. De hecho entró una empresa que gestiona los apartamentos Bremer, una empresa privada y tal, y esta cuando intentó a rehabilitar, descubrió que el fondo tenía perdidas. Cuando entraron a por la filtración de abajo encontraron latas de gasolina, de combustible, muy viejas que pertenecieron a la época. Porque apostaron aquí los barcos. Entonces encontraron aquí esto. Y apestó aquí durante una larga temporada a combustible.*
- Übersetzer 5** Als man im Auftrag des neuen Investors das alte Schwimmbad im Park erneuerte, senkte sich der Boden ab. Die Arbeiter, die mit der Umgestaltung des Bungalowparks beauftragt waren, entdeckten Hohlräume im Untergrund unter dem ehemaligen Schwimmbecken. Dort fand man große, alte Treibstofftanks, die vermutlich für Boote gedacht waren. Es roch da noch lange Zeit stark nach Treibstoff.
- Erzähler** Joan Cantarero kam in seiner 2010 veröffentlichten Studie „*La Huella de la Bota*“, „die Spur des Stiefels“, zu dem Schluss, das Dénia im Netz der europäischen Fluchtwege der Nazis nach 1945 eine besondere Bedeutung hatte.

- O-Ton** (Cantarero) *Una pequeña parte, muy selecta, es que la vino a Dénia. Dénia y Javea, alrededor del Montgo, que esta montaña de aqui que es un punto de referencia. Y que habia como una seleccion. Cual era la razon? No se sabe muy bien, pero la realidad es esta.*
- Übersetzer 5** Eine kleine, ausgewählte Gruppe kam nach Dénia. Nach Dénia und Javea und in die Gegend rund um den Berg Montgo. Es wurde eine Auswahl der Leute getroffen, die sich hier ansiedelten. Man weiß nicht genau, warum.
- Erzähler** Mit dem aufkommenden Massentourismus ab den späten 60er-Jahren stieg die Anzahl deutscher Residenten in Dénia. Nun kamen auch Leute, die entsetzt waren als sie realisierten, was für Landsleute in ihrer Nachbarschaft lebten.
- O-Ton** (Joan Cantarero) *Yo recuerdo hablar cada uno de ellos, de esos que venían a quitar, aquí precisamente las coronas de flores que dejaban los días de 20 de abril, de nacimiento y muerte de Hitler. Y esto decían, eran alemanes, combatido en el ejército alemán, pero no soy un nazi. De eso luego había mucha gente aquí. Y eso generaba una serie de conflictos. Luego también estaban los que sabían que habían cometido delitos. Es que aquí hay gente que estoy convencido que enviaba a una sirvienta a comprar y ellos no salían de su propio chalet, de su propia mansión. De tal manera que claro, llevaban años y años y años algunos seguramente han muerto en su casa y todavía siguen estando ahí y no se han encontrado. Si vais por ejemplo a Jávea, pues, veis hay unos chalets para llegar a ellos van por recovecos, por calles y tal y llegas y pronto se abre una calle y se ve una mansión. Y claro, por tanto árbol que es imposible desde la calle verlo.*

- Übersetzer 5** Ich habe mit Leuten gesprochen, die hierher gekommen sind, um den Blumenschmuck und die Dekorationen herunter zu reißen, die hier alljährlich am 20. April zu Ehren Adolf Hitlers angebracht wurden. Sie sagten mir, sie sind auch Deutsche und haben in der Wehrmacht gekämpft, aber sie sind keine Nazis. Von diesen Leuten gab es später viele hier und das führte zu Auseinandersetzungen innerhalb der deutschen Gemeinschaft. Dann gab es eine Gruppe von Personen, die sich dessen bewusst waren, dass sie Kriegsverbrechen begangen hatten. Die haben ihre Haushälterin zum Einkaufen geschickt und sind nie selbst aus dem Haus gegangen. Und ich bin überzeugt davon, dass einige in ihren Häusern gestorben sind und bis heute nicht entdeckt wurden. In der Gegend von Javea gibt es Chalets, die nur über schmale Waldwege zu erreichen sind. Plötzlich öffnet sich da eine asphaltierte Straße und man steht vor einem Haus.
- Musik** Antonio Molina: La Rosa del Penal
- O-Ton** (Pedro Ordines) *Ich habe gearbeitet in Deutschland, in eine Damenbekleidungsfabrik, das war die größte in Deutschland damals, und ich war da sechseinhalb Jahre, bis ich in die spanische Armee kam und dann blieb ich hier.*
- Erzähler** Pedro Ordines hatte in Dénia eine Ausbildung als Maurer gemacht bevor er in Deutschland Arbeit suchte. Obwohl das schon lange her ist, besteht er darauf, dass wir deutsch miteinander reden. Nach Beendigung des Dienstes in der spanischen Armee arbeitete Pedro als Kellner in der *Casa Mena*, einem der beliebten Treffpunkte für SS-Leute und Mitglieder der spanischen *Falange* in *Las Rotas*. Er verlobte sich mit der Tochter eines ehemaligen Wehrmachtangehörigen und erwarb sich als deutschsprachiger Handwerker das Vertrauen der deutschen Kolonie. So kam er auch in Kontakt mit einigen der als Kriegsverbrecher gesuchten Residenten.

O-Ton (Pedro Ordines) *Der Name, ich bin mir nicht sicher, ob der Bachmeyer war oder nicht. Der eine war Engelmeyer und der andere war Bachmeyer. Ja, der wohnte in dem Haus da oben, der war immer allein, der hatte immer nur Klavier gespielt, er hatte sein Klavier da drin und der ist nie rausgekommen. Ich habe ihn, wie gesagt, besucht, einmal hat er mich telefoniert weil er Probleme hatte mit seiner Tür, einer automatischen Tür. Und er wusste nicht, wo der Mechaniker, der das installiert hatte, wohnte. Und ich fragte, hören Sie mal, sagen Sie mir wenigstens den Namen. Am Ende hatte ich den Mann gefunden und er wollte das reparieren und so weiter.*

Erzähler Pedro kann sich nicht daran erinnern, dass hier in der Gegend jemals nach Kriegsverbrechern gefahndet wurde. Gut erinnern kann er sich allerdings an Auseinandersetzungen zwischen ehemaligen Wehrmachtsangehörigen und den fanatischen Anhängern der SS, die auch noch lange nach Kriegsende geführt wurden.

O-Ton (Pedro Ordines) *Es gibt viele, viele Leute, die nicht dafür sind. Es gibt andere Leute, die sind sehr stolz darüber. Es ist genau wie bei uns mit der Francotruppe. Die sind immer noch da, in der Falange, die sind immer noch dafür. Die glauben immer noch, „wir kommen zurück, wir werden die Welt erobern“ und sowas. Stellen Sie sich mal vor, wie das war: Da kimmt jemand daher und sagt: Ihr müsst alle eine Uniform tragen und ein MG und ab Richtung Moskau. Die armen Männer haben ihre Familien verlassen, den Hof verlassen, alles. Und als sie zurück kamen, wenn sie zurück konnten, war nichts mehr da. Und viele Leute, die haben sowas nicht verstanden.*

Erzähler Eines Tages lernte Pedro einen ehemaligen Leutnant kennen, der die letzten Tage des Krieges im „Führerbunker“ Adolf Hitlers

in Berlin verbracht hatte. Der Mann war nach Dénia gekommen, um sich an einem Major zu rächen, der ihn kurz vor der Kapitulation noch erschießen wollte.

O-Ton

(Pedro Ordines) Ja, der war im Bunker in Berlin. Und der war irgendwie ein Leutnant. Und irgendwie musste erschossen werden, weiß ich nicht warum, das hat er nicht gesagt. Und auf einmal, als er erschossen werden musste, auf einmal explodiert eine Kanonengranate und da konnte er sich befreien und weglaufen. Und der kam nach Benissa, er suchte den Offizier, der diese Gruppe geführt hatte. Das war ein Major. Und er sagte mir, "Pedro, Du kennst ihn." Ich sagte, nein, ich kenne ihn bestimmt nicht. Und dann sagte ich zu ihm, auch wenn ich ihn kennen würde, erst würde ich ihm Bescheid sagen, dann könnt ihr beide dieses Problem auslösen, wie ihr wollt. Das ist mir futschegal.

Musik

Concha Piquer: Con divisa verde y oro

Atmo

im Park der Casa Finita

Erzähler

Zusammen mit Joan Cantarero gehen wir zur *Casa Finita*, einem Hotel-Restaurant, das sich nur einige Hundert Meter oberhalb des Bungalowparks befindet. Das Lokal war in Dénia als „*Casa de los Alemanes*“ bekannt. Besitzerin war die in den 90er-Jahren gestorbene Josefina Gallego, die aus Madrid stammende Leiterin der Frauenschaft innerhalb der Falange.

Sie hatte das von einem großen Garten umgebene Gebäude 1951 erworben und machte es gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Josef Janitschka zum wichtigsten Treffpunkt der Nazis von Dénia. Noch heute befindet sich auf dem Grundstück ein auf einem Granitfundament errichteter Grillplatz, dessen Metall-Überdachung, wie auf alten Fotos zu sehen ist, ursprünglich ein großes Hakenkreuz krönte. Das Gebäude ist

heute Teil einer Hotelanlage, in der wir den 87-jährigen Historiker Vicent Balaguer treffen, einen Ehrenbürger der Stadt Dénia.

O-Ton

(Vicent Balaguer) *Eso fue, porque ella luego, la mayorcita, se caso con un alemán joven, que decían, que era Gestapo en el mundo político este y luego ya tuvieron problemas . Ella luego entro y organizo la sección femenina del falange. Luego sé que tuvo un mal final porque aquel, por lo visto, era un trastorno, porque le maltrataba.*

Übersetzer 6

Josefina heiratete diesen jüngeren Deutschen, der, wie man sagt, beim Geheimdienst gewesen war und weiterhin politisch aktiv war. Später haben sie in ihrer Ehe Probleme bekommen, es nahm ein böses Ende. Er war aggressiv und verhaltensgestört und hat sie geschlagen.

Erzähler

Pedro Ordines, der nebenan wohnte, hat Josefina einmal nach einer der regelmäßigen Prügelorgien ihres Mannes bei sich zu Hause aufgenommen. Später dann, als das Geld zur Neige ging, verließ Janitschka seine Frau. Die *Casa Finita* wurde 1988 geschlossen. Der überzeugte Republikaner Vicent Balaguer verkehrte nicht in dem Nazilokal, aber er lernte einige der Nazis von Dénia während seiner Tätigkeit in einer Bank kennen.

O-Ton

(Vicent Balaguer) *Otto Skorzeny ha aparecido por aquí en la época de Bremer. La historia lo conozco yo me acuerdo de haberlos visto los dos en una terraza, la Margavila, aquí al final de la Calle Márquez del Campo, Bremer y el, los dos hablando. Y además, yo trabajaba en un banco y en ese banco este Bremer era cliente, Skorzeny estaba muy bien atendido y recuerdo de el era aquí a cambiar monedas, divisas.*

Übersetzer 6

Otto Skorzeny erschien hier in den Zeiten Bremers. Ich erinnere mich gut daran, dass ich die beiden in einem Café am Ende der

Straße *Márquez del Campo* gesehen habe. In der Bank, in der ich arbeitete, war Bremer Kunde. Skorzeny wurde dort bevorzugt bedient und ich erinnere mich, dass er dort war, um Devisen zu tauschen.

Erzähler

Otto Skorzeny war eine der Schlüsselfiguren innerhalb der Nazi-Fluchthilfeorganisation in Spanien. Von der NS-Propaganda 1943 aufgrund seiner Beteiligung an der Entführung Benito Mussolinis zum Kriegshelden stilisiert, verkehrte er nach dem Krieg in den höchsten Kreisen der faschistischen Führungsschicht Spaniens und versuchte aus der Ferne auf die deutsche Nachkriegspolitik Einfluss zu nehmen. In Memoranden „zur Remilitarisierung Westdeutschlands“ die er 1951 auch an den damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer richtete, warb Skorzeny für seinen Plan, aus den Reihen der nach Spanien geflüchteten Wehrmachts- und SS-Angehörigen eine Freiwilligentruppe zusammen zu stellen. Offiziell war Skorzeny Inhaber einer Import-Export-Firma in Madrid. Als einer der mutmaßlichen Hauptverwalter der nach Spanien verschobenen Kriegskasse der SS betrieb er umfangreiche Immobilien-Geschäfte an der Mittelmeerküste.

O-Ton

(Joan Cantarero) *Se hablaba de Skorzeny y la sorpresa de ese hombre, sobre el dinero de los nazis, los lingotes de oro etc. Lo que se cuenta nunca, es que este señor montó una naviera. Una naviera en Valencia, un "dockon", un dockon amigos comunes de Radeke, que era un oficial de la Gestapo, que es él que tenía la casita de aquí de Dénia. De aquí se sospecha, durante un periodo de tiempo pues se acogiera a prófugos, a los que se de una manera, pues una vez aquí, se catalogaba, se consultaba, para saber si no eran infiltrados o eran agentes de la, tanto de la fundación Wiesenthal o de los cazanazis de la propia nueva Alemania. Y se sospecha que la llegada al puerto de Dénia se*

hacía a través de la naviera de Otto Skorzeny, bueno, la naviera que gestionaba la mujer de Otto Skorzeny.

Übersetzer 5

Man hat immer viel geredet über Skorzeny und das Außergewöhnliche an diesem Mann, über das Geld der Nazis, die Goldbarren und so weiter. Was man nie erwähnt, ist, dass dieser Herr auch eine Schiffsreederei betrieben hat. Eine Reederei in Valencia, ein Gemeinschaftsunternehmen mit dem Freundeskreis um Alfred Radeke, dem Verbindungsmann der Gestapo, der auch ein Haus hier in Dénia hatte. Es ist anzunehmen, dass man hier in der Casa Finita eine Zeit lang gesuchte Kriegsverbrecher aufgenommen hat. Sie wurden überprüft und befragt, um sicher zu gehen, dass hier keine eingeschleusten Agenten der Wiesentalstiftung oder Nazijäger aus der Bundesrepublik eindringen. Der Verdacht liegt nahe, dass diese Leute mit Schiffen der Reederei Skorzenys zum Hafen von Dénia gelangten, der Reederei, die offiziell von Skorzenys Frau betrieben wurde.

Atmo 16

in den Straßen von Dénia

Erzähler

Am Abend treffen wir in einer Bar einen ehemaligen Beamten der Stadtverwaltung. Er möchte nicht, dass sein Name genannt wird und er will auch nicht aufgenommen werden. Er erzählt uns, die Feste im Strandhaus von Bremer seien nur „Folklore“ gewesen. Die wichtigen Versammlungen mit den „hohen Tieren“, -Militärs und Politikern der Nachkriegszeit, hätten in dem Haus auf dem Berg stattgefunden. Er empfiehlt uns, einen älteren Herrn aus Dénia zu kontaktieren, der sich in den Kreisen der politischen Rechten in Dénia auskenne und sich in seinem Beruf als Landvermesser oft auf den Grundstücken rund um den Montgo aufgehalten habe.

Atmo

- Erzähler** Roman verabredet für den nächsten Tag ein Treffen mit dem Mann in einem Café in der Innenstadt. Ich parke den Wagen in einer Seitenstraße.
- Nach einer Weile kommt Roman, sichtlich nervös, wieder zurück. Er hat den alten Herrn im Gespräch mit einem jüngeren Mann angetroffen. Als sich Roman zu den beiden an den Tisch setzte und dem jüngeren zur Begrüßung die Hand geben wollte, holte er sein Smartphone aus der Tasche und begann Roman zu filmen. Seinen Namen wollte er nicht nennen, stattdessen verließ er wortlos das Café. Der alte Herr gab vor, den Mann nicht zu kennen, konnte sich nun allerdings an Versammlungen in Bremers Berghaus nicht mehr erinnern.
- Musik** Manuel de Falla: Homenaje (Tilman Hoppstock)
- Erzähler** Aus dem Grundbuchregister von Dénia geht hervor, dass an dem Berghaus 1978 umfangreiche Baumaßnahmen vorgenommen worden sind. Dabei sind vermutlich auch die Spuren der NS-Vergangenheit beseitigt worden. Im gleichen Jahr erließ die spanische Regierung das Amnestiegesetz, das einen Mantel des Schweigens über die faschistische Vergangenheit des Landes legte. Keine der nach Francos Tod amtierenden Regierungen hat jemals einen als Kriegsverbrecher gesuchten ehemaligen Nazi vor Gericht gestellt oder ausgeliefert.
- O-Ton** (Roman) *Queriendo encontrar el pasado o revivir o buscar el pasado, hemos encontrado el presente, y nos ha sorprendido a todos, que hemos encontrado el presente buscando el pasado en un pueblecito del Mediterráneo. Creo que es lo que más nos ha sorprendido. Y cómo el miedo sigue funcionando para que todo el mundo diga "no, no, mi nombre, que no salga, no me ponga un micrófono, no quiero que esto se grabe, no quiero hablar de esta persona". También nos han hablado todos*

prácticamente el señor Bremer muy bien, como una persona que vivía aquí, siendo una persona esplendida y tratando a la gente con mucha generosidad. Pero aparte hay muchos de los que no sabemos nada, que han vivido aquí, han pasado por aquí, quizás 20, 30 o incluso 40 años de sus últimos años, de la última parte de su vida, totalmente escondidos de la justicia, totalmente impunes y no sabemos nada de ellos y se han ido a la tumba con sus secretos y seguramente con el dinero que robaron en su momento o que extrajeron de Alemania en el 45.

Übersetzer 1

Wir haben die Vergangenheit gesucht, wollten sie freilegen und nachempfinden. Das wir bei der Suche nach der Vergangenheit einer kleinen Stadt am Mittelmeer auf die Gegenwart stoßen, das ist das, was uns alle am meisten überrascht hat. Das weiterhin soviel Angst vorhanden ist und die Leute uns sagten, „ich will nicht, dass mein Name genannt wird, ich möchte nicht über bestimmte Personen reden und will auch nicht aufgenommen werden.“ Dann haben viele sehr gut von diesem Herrn Bremer gesprochen, von seiner Bedeutung hier und seiner Großzügigkeit. Aber von so vielen, die hier die letzten 20, 30 oder sogar 40 Jahre ihres Lebens verbracht haben, versteckt und unerreichbar für die Justiz, von denen wissen wir gar nichts. Diese Leute mit all dem geraubten Geld, das nach 1945 aus Deutschland herausgebracht wurde, haben ihr Geheimnis mit ins Grab genommen.

Atmo

Auf dem Friedhof in Dénia: Friedhofsglocken; Tor wird zugeschlossen.

Absage

"Ein Platz an der Sonne für die SS"

Eine Spurensuche an der Ostküste Spaniens

Ein Feature von Joachim Palutzki

Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks 2014.

Es sprachen: Bernt Hahn, Stefko Hanushevsky, Gregor Höppner, Hans-Gerd Kilbinger, Matthias Ponnier, Volker Risch, Ernst August Schepmann und Hendrik Stickan

Ton und Technik: Hendrik Manook und Katrin Fidorra

Regie: Anna Panknin

Redaktion: Hermann Theißen